

„Ihr Tod ist zum Aufruf geworden“

Anahita Azizi sprach bei der ökumenischen Erwachsenenbildung

Hirschberg-Großsachsen. (dani) Es sei ein komplexes, verwirrendes und sehr belastendes Thema, gab Anahita Azizi gleich zu Beginn ihres Vortrags im Zuge der ökumenischen Erwachsenenbildung Großsachsen zu bedenken. Doch genau deshalb sei es ihr so wichtig, darüber zu reden und Fragen zu beantworten.

Mit ihrer Initiative „Frauen Leben Freiheit Rhein-Neckar“ klärt sie über die aktuelle Situation im Iran, ihrem Geburtsland, auf, und referiert mit ihrer Vereinskollegin Bahare Beverungen über Menschenrechtsverletzungen, Missstände und Protestbewegungen. Seit Beginn der Proteste im September 2022, ausgelöst durch den Tod von Jina Mahsa Amini, sei das Thema brisant wie nie, fand Sabine Füllgraf-



Anahita Azizi von der Initiative „Frauen Leben Freiheit Rhein-Neckar“. Foto: Dorn

Horst von der ökumenischen Erwachsenenbildung, die gemeinsam mit Roswitha Böhrnsen die Idee für den letzten Vortrag der Saison hatte. Das bestätigten auch die etwa 20 Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich teilweise schon mal mit den Protestaktionen beschäftigt, auf jeden Fall aber von ihnen gehört hatten. Manche von ihnen hatten das Land sogar schon besucht.

Wenn man an den Iran denke, dann denke man an Frauen mit Kopftüchern, an Gewalt und Unterdrückung, so Azizi. Aber das Land sei so viel mehr: Es habe einige außergewöhnliche Architekturen, verschiedenste Landschaften, einen besonderen Lifestyle und vor allem eine durchschnittlich sehr junge Bevölkerung. „Die Jugend ist raffiniert, eigene Wege zu finden“, fasste es die Vortragende zusammen. Und dieser Weg soll sie rausführen aus den Sharia-Gesetzen, weg von der totalitären Strenge und Kontrolle der Regierung, der großen Schere zwischen Arm und Reich und – und darauf bezog sich der Vortrag besonders – weg von einem menschenverachtenden Frauenbild. Es sei nicht nur eine feministische Revolution, die die Menschen im Iran durch ihre Proteste er-

reichen wollen, stellte Azizi klar: „Niemand ist sicher, auch die Männer sind nicht frei.“ Aber Frauen haben nicht die gleichen Rechte wie Männer und erfahren tagtäglich Unterdrückung und Gewalt. Mit nur neun Jahren gelte eine Frau im Iran als volljährig und sei damit voll strafmündig, erklärte sie. Insbesondere die „tief in der Exekutive eingebettete“ Gewalt an Frauen und Mädchen sei ein großes Problem, ebenso wie die Sittenpolizei, die auf brutale Weise darauf achte, dass alle Vorschriften der islamischen Mullah-Regierung eingehalten werden.

Sie war es auch, die zum Tod von Jina Mahsa Amini und damit zu den Protesten führten. „Ihr Tod ist zu einem Aufruf geworden“, beschrieb Azizi die Bewegung, die sich wie ein Lauffeuer verbreitet habe. Es sei kein Kampf gegen die Religion, sondern gegen deren radikale Umsetzung durch die Politik, betonte sie.

Schon seit der Einführung der Sharia-Gesetze 1979 habe es Proteste gegeben, doch die jüngsten waren größer und umfassten alle Ethnien, Berufs-, Glaubens- und Altersgruppen. Die Schwesternschaft sei beeindruckend, fand Azizi. Obwohl sie sich ihrer Gefahr bewusst sind und jederzeit festgenommen, verletzt oder getötet werden können, testen gerade junge Frauen jeden Tag ihre Grenzen, indem sie beispielsweise kein Kopftuch tragen. „Ich weiß nicht, wo die jungen Leute das hernehmen. Ich hätte diesen Mut nicht“, gab die Vortragende zu, doch wie sich später bei der Fragerunde herausstellte, befindet auch sie sich in einer nicht ganz ungefährlichen Lage.

Mit ihrer Initiative und ihren Vorträgen wolle sie ein Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig es ist, gegen das Menschen- und Frauenbild des Irans Stellung zu beziehen. Gleichzeitig müsse man der Regierung klarmachen, dass sie den Iran nicht mehr unterstützen soll. Als einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands finanziere sie die Verbrechen im Iran mit, auch die Sanktionen, die jüngst verhängt wurden, seien nicht zielführend, so Azizi: „Es sind Sanktionchen, die die allerwenigsten betreffen.“

Die Proteste würden brutal niedergeschlagen, gingen aber weiter, so Azizi. Sie hoffe, dass dieser Geist des Widerstands nicht in die Flasche zurückzubringen sei und ihre Aufklärungsarbeit etwas erreicht habe. Bei den Zuhörern hatte sie das auf jeden Fall, interessiert stellten sie zahlreiche Fragen. Es war ein emotionaler und höchst aktueller Abschluss der Vortrags-saison, fand auch Organisatorin Füllgraf-Horst, die sich schon jetzt auf die nächsten Beiträge im kommenden Herbst freut.